

Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

Nr. 58.

St. Vith, Mittwoch 20. Juli

1870.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint regelmäßig jede Woche zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Bestellungen werden bei den Königl. Postanstalten oder in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal incl. Stempelsteuer 7 Sgr. 6 Pfg.; durch die Post bezogen 9 Sgr. 3 Pfg. ausschließlich der Bestellgebühren. — Inserationsgebühren für die 3paltige Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzusenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Bestellungen

auf das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ werden bei allen Post-Expeditionen und in St. Vith in der Expedition des Kreisblattes fortwährend angenommen.

An den Vorstand des Zweig-Vereins des Vaterländischen Frauen-Vereins zu St. Vith.

Berlin, den 16. Juli 1870.

Auf Befehl Ihrer Majestät der Königin soll der einliegende Aufruf sofort in allen öffentlichen Blättern publizirt werden. Wir ersuchen den geehrten Vorstand, dies zu bewirken.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Charlotte Gräfin Ikenplik.

An die Vorstände sämtlicher Zweig-Vereine des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Das Vaterland erwartet, daß alle Frauen bereit sind Ihre Pflicht zu thun! Hilfe zunächst an den Rhein zu senden.

Die Königin.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Da die Mobilmachung des 8. Armeekorps ausgesprochen worden, erhalten hiermit sämtliche sich außer Controle befindlichen Reservisten und Wehrleute den Befehl, sofort bei dem Bezirks-Feldwebel des betreffenden Kreises, worin sie ihren Aufenthalt haben, ihre Anmeldung zu bewirken.

Eupen, den 16. Juli 1870.

Königl. Landwehr-Bezirks-Commando:

gez. Leonhardt.

Bekanntmachung.

Die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen und Kriegsmunition aller Art, von Pferden, Heu und Stroh über die Grenze gegen Frankreich wird auf Grund der Bestimmung im §. 2 des Vereins-Zollgesetzes vom 1. Juli 1869 bis auf Weiteres verboten.

Berlin, den 15. Juli 1870.

Der Finanzminister, gez.: Camphausen.

Vorstehender Erlaß wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Aöln, den 16. Juli 1870.

Der Provinzialsteuer-Direktor, Wohlers.

Frankreichs Verhalten in der spanischen Frage.

Die Geduld des deutschen Volkes ist durch die Behandlung, welche die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern für den

spanischen Thron in Frankreich erfahren hat, auf eine schwere Probe gestellt worden; aber so groß die Geduld war, so tief ist auch die gerechte Entrüstung über den beleidigenden, selbst drohenden Ton, der jenseits des Rheins bei dieser Gelegenheit angeschlagen worden ist. Wenn man die Tagespresse in Zeiten der Erregung eine schroffe und verlegende Sprache allenfalls zu Gute hält, so dürfte man doch von einem Mann, wie dem Herzog von Gramont, welcher als der auswärtige Minister eines großen Landes die Gewohnheit oder die Fähigkeit haben sollte, schwierige politische Fragen mit Schonung zu behandeln, erwarten, daß er auch im gegenwärtigen Falle die Sache mit größerer internationaler Vorsicht und Rücksichtnahme angefaßt hätte.

Wäre wirklich ein überwiegendes französisches Interesse durch die Kandidatur des hohenzollernschen Prinzen verletzt worden, so wäre bis zum 6. Juli für Frankreich Nichts leichter gewesen, als die guten Dienste irgend einer befreundeten Macht, vielleicht grade Preußens in vertraulicher Weise in Anspruch zu nehmen, um den Versuch zu machen, die tatsächlichen Verhältnisse mit den Interessen Frankreichs womöglich in Einklang zu bringen. Der Weg dagegen, welchen der Herzog von Gramont eingeschlagen hat, die im diplomatischen Verkehr und im Munde eines auswärtigen Ministers unerhörte Färbung der von ihm beliebten Sprache müssen in den Gefühlen des deutschen Volkes eine tiefe und ernste Verstimmlung begründen.

Man hat in Deutschland bis zum letzten Augenblicke an eine ernste Kriegsgefahr nicht glauben mögen, weil in der That die Frage dazu nicht angethan schien. Man durfte bei uns zunächst der Meinung sein, daß der Prinz von Hohenzollern, der ein naher Verwandter des französischen Kaiserhauses ist, während er mit dem preussischen Königshause nur eine Namensverwandtschaft hat, das namentlich sein Vater, welcher mit dem Kaiser der Franzosen von alter Zeit her in engen persönlichen Beziehungen stand, wohl wissen mußte, wie Frankreich sich zu der Kandidatur stellen würde, — daß ferner die spanische Regierung, welche die Sache vor Allem anging, sich der Auffassung Frankreichs versichert haben würde.

Die preussische Regierung als solche ist, wie auch den Vertretern in Deutschland mitgeteilt worden, der ganzen Angelegenheit vollständig fremd geblieben; selbst S. Majestät der König ist nach dem Hausgesetze nicht in der Lage, den Mitgliedern des Fürstlich hohenzollernschen Hauses zur Annahme einer fremden Krone die Erlaubniß zu erteilen, oder zu versagen. Der preussische Staat und der König haben daher mit der Sache selbst Nichts zu schaffen gehabt: alle Entscheidung und Verantwortung ruhte von vornherein ausschließlich bei der spanischen Regierung und bei dem Prinzen von Hohenzollern selbst.

Es war daher eine völlig ungereimte Zumuthung von französischer Seite, daß S. Majestät der König oder vollends die preussische Regierung dem Prinzen von Hohenzollern die Annahme der spanischen Krone untersagen sollte. Beide hatten dazu kein Recht, da Prinz Leopold, welcher 35 Jahre zählt, großjährig ist und sich aller der Rechte persönlicher Selbstständigkeit erfreut, welche die Verfassung ihm so gut, wie jedem andern Staatsangehörigen gewährt. Der König konnte mithin gar nicht in die Besprechung kommen, dem von französischer Seite an ihn erhobenen Anspruch zu genügen.

Wenn inzwischen von Madrid über Paris die Nachricht eingetroffen ist, daß der Fürst von Hohenzollern, der Vater des Erbprinzen Leopold, der spanischen Regierung die Mittheilung von der Verzichtleistung desselben auf die Thronbewerbung gemacht habe, so hat der Prinz bei dieser Ablehnung ebenso innerhalb seiner selbstständigen persönlichen Berechtigung gehandelt, wie bei der vor-

Beigerung.

19. Juli 1870,
Uhr,

ohnenden Geschwister

in Gras

in Gerichtsvollzieher
Öffentlich meistbietend

Gerichtsvollzieher,
Marggraf.

8 sechzig

den gegen hohen

Arbeit zwischen

im (Nro. 49) ge-

er erhalten ihren

Abahn = Gesellschaft

erfahren bei

Mathias Hoocké

zu Poteau.

in Weismes!

ds. pünktlich

em Bewußten?

prese.

Juli. Tbl. Sg. Pfg.

8 20 —

10 25 —

13 15 —

13 — —

5 — —

5 20 0

5 16 6

5 11 3

5 18 —

1 10 3

1 17 —

1 16 —

6 23 —

5 16 6

Verlag von Jos. Doeyer
St. Vith.

herigen Annahme. Welche Erwägungen ihn dabei geleitet haben, das entzieht sich für jetzt der näheren Kenntniß und Betrachtung.

Ob die französische Erregung gegen Preußen durch diese Entschliebung des Prinzen, welcher, so hochgestellt er ist, doch eben nur ein Privatmann ist, beschwichtigt sein wird, das muß der weitere Erfolg lehren. Deutschland ist glücklicher Weise in der Lage, diesen Erfolg ruhig abwarten und den Entschliebungen jedes seiner Nachbarn, wer es auch sei, ohne sonderliche Besorgniß entgegenzusehen zu können.

Sollte aber auch in Paris die bisherige Aufwallung einer ruhigeren Auffassung Platz machen, so wird doch in Deutschland auf lange Zeit der Eindruck nicht zu verwischen sein, den diese plötzliche drohende und beleidigende Haltung unserer Nachbarn hinterlassen hat. Es wird schwer sein, das Vertrauen auf gute nachbarliche Verhältnisse und den Glauben an den guten Willen der jetzigen französischen Regierung auf Erhaltung des Friedens wieder herzustellen, nachdem die Versicherungen, welche dieselbe Regierung am 30. Juni dieses Jahres gegeben, daß der Friede niemals gefährdeter gewesen, als gerade jetzt, nach kaum 8 Tagen in so auffälliger und befremdeter Weise verleugnet worden sind. Es kann nicht fehlen, daß alle die beunruhigenden Gerüchte, welche den Eintritt des Herzogs von Gramont ins Ministerium begleiteten, mit einem starken Anspruch auf Glaubwürdigkeit wieder aufleben; der Schaden aber, welchen die Wohlfahrt friedlicher Bevölkerungen durch solche Anwandlungen, wie die der letzten Woche erleidet, kann leider so schnell nicht verwachsen, wie er bereitet wird.

Die Erklärungen der französischen Minister.

Die Erklärung, welche der Herzog von Gramont auf die im gezegebenden Körper gestellte Interpellation über die Hohenzollernsche Kandidatur abgab, lautete wie folgt:

„Marschall Prim hat in der That dem Prinzen Leopold von Hohenzollern die Krone Spaniens angeboten und letzterer hat sie angenommen, aber das spanische Volk hat sich noch nicht ausgesprochen und wir wissen auch noch nichts von den wirklichen Einzelheiten einer Unterhandlung, die uns bis jetzt verborgen war. Auch eine Erörterung würde jetzt kein praktisches Resultat haben. Wir bitten Sie, dieselbe hinauszuschieben.“

Wir haben nicht aufgehört, der spanischen Nation ihre Sympathien zu bezeugen und alles zu vermeiden, was den Schein hätte haben können, als wollten wir uns irgendwie in die inneren Angelegenheiten einer edeln und großen Nation einmischen, die in voller Ausübung ihrer Souveränität ist. In Bezug auf die verschiedenen Kronbewerber sind wir nicht aus der strengsten Neutralität hinausgegangen und haben für keinen derselben jemals weder Vorliebe noch Abneigung gezeigt. Wir werden dieses Verhalten auch ferner beobachten.

Aber wir glauben nicht; daß die Achtung vor den Rechten eines Nachbarvolkes uns verpflichtet, zu dulden, das eine fremde Macht einen ihrer Prinzen auf den Thron Karl's V. setzt und dadurch zu unserem Schaden das gegenwärtige Gleichgewicht der Mächte Europa's in Unordnung bringen und die Interessen und die Ehre Frankreichs gefährden könnte. Dieser Fall wird nicht eintreten; dessen sind wir ganz gewiß. Damit er nicht eintrete, zählen wir zugleich auf die Weisheit des deutschen und auf die Freundschaft des spanischen Volkes. Sollte es anders kommen, so würden wir, stark durch Ihre Unterstützung, meine Herren, und durch die der Nation, unsere Pflicht ohne Zaudern und ohne Schwachheit zu erfüllen haben.“

Diese Aeußerung, welche der größte Theil der Versammlung mit stürmischem Beifall begleitete, wurde in dieser alsbald als eine offene Ankündigung des Krieges gedeutet. Der Minister Olivier, welcher als die Seele des jetzigen Ministeriums gilt, fügte demzufolge den Worten seines Kollegen hinzu:

„Es ist nichts definitiv, ich kann die Behauptung nicht zulassen, daß die Regierung, indem sie offen und deutlich ihre Meinung über eine Lage ausdrückt, welche die Sicherheit und Macht Frankreichs berührt, den Weltfrieden in Gefahr brächte. Meine Meinung ist, daß sie das einzige Mittel, welches übrig bleibt, anwendet, um ihn zu befestigen; denn so oft Frankreich sich bei Vertheidigungen eines legitimen Rechts fest zeigt, ohne das Maß zu überschreiten, kann es auf die moralische Unterstützung und Billigung Europa's rechnen. Ich bitte also die Mitglieder dieser Versammlung, ich bitte die Nation, überzeugt zu sein, daß sie sich nicht vor verkappten

Vorbereitungen zu einer Aktion befinde, auf welche wir auf Schleichwegen zuschreiten; wir sagen unsere Gedanken ohne Rückhalt; wir wollen keinen Krieg, wir suchen den Krieg nicht, wir haben nur unsere Würde vor Augen.“

Befremdlich in diesen Erklärungen war zunächst, daß die französischen Minister, während sie selbst bekennen mußten, von den Verhandlungen noch nicht näher unterrichtet zu sein, sich doch zu einem so bestimmten, so rücksichtslosen Urtheil über dieselben berechtigt wählten.

Befremdlich ist es nicht minder, daß die französische Regierung einerseits anerkennt, daß das spanische Volk allein in voller Ausübung seiner Souveränität über die Thronfrage zu entscheiden habe, andererseits aber ein legitimes Recht für sich in Anspruch nimmt, eine Lösung der spanischen Thronfrage, welche den vermeintlichen Interessen Frankreichs widerspreche, selbst mit Waffengewalt zu hindern.

Eine völlig willkürliche Behauptung ist es, daß eine fremde Macht, daß Preußen den Prinzen Hohenzollern auf den spanischen Thron setzen wolle, während es keinem Zweifel unterliegt, daß die Verhandlungen mit dem Prinzen Leopold aus dem völlig freien und selbstständigen Entschlusse der vom spanischen Volke bevollmächtigten Staatsmänner hervorgegangen sind, und daß einzig und allein das spanische Volk „in voller Ausübung seiner Souveränität über die Thronfrage entscheiden“ soll und wird, — daß dagegen irgend eine Mitwirkung, irgend ein Einfluß der Preussischen Politik der freien Entschliebung der Spanier völlig fremd geblieben ist.

Es ist endlich ganz sinnlos, wie durch die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern, welcher nirgends sonst ein Erbrecht auf einen Fürstenthron besitzt und mit dem preussischen Königshause nicht in eigentlich verwandtschaftlichen Beziehungen steht, das Gleichgewicht Europa's bedroht sein soll, während gegen die früheren Kandidaturen zweier italienischer Prinzen, des Herzogs von Aosta und des Herzogs von Genoa, denen die Erbfolge im Königreiche Italien offen steht, jener Einwand nicht erhoben worden ist, es ist nicht minder sinnlos, wenn die Ehre und das Interesse Frankreichs dadurch für verletzt erklärt werden, daß ein Prinz, der mit dem Kaiser der Franzosen zweifach verwandt ist, den spanischen Thron besteigen sollte, während gegen die Kandidatur des Herzogs von Montpensier, welche in Wahrheit eine Gefahr für das jetzige Frankreich werden könnte, ein Widerspruch nicht erhoben worden ist.

Das Befremdlichste von Allem aber ist, daß eine Regierung, welche bis dahin mit Spanien und mit Preußen in freundschaftlichen Beziehungen zu stehen und auf diese Werth zu legen schien, auf jene haltlosen und nichtigen Gründe hin einen Ton gegen diese beiden Staaten anzuschlagen für gut findet, welcher in der eigenen Landesvertretung ohne Weiteres als Kriegedrohung aufgefaßt und bezeichnet wird.

Wenn aus dem Allem die Vermuthung entstehen mußte, daß die spanische Frage weniger der Grund, als nur der Vorwand zu dem plötzlichen Aufwallen einer feindseligen Stimmung gegen Deutschland war, so thaten die der französischen Regierung nahe stehenden Blätter vollends das Ihrige, um dieser Ansicht noch eine festere Begründung zu geben.

Eines der vertrautesten Blätter des jetzigen Ministeriums scheute sich nicht, Folgendes zu schreiben:

„Nachdem die preussische Regierung vier Jahre lang mit unserer Geduld und der Geduld ganz Europa's Mißbrauch getrieben, hat sie nun alle Grenzen überschritten. Wenn unsere Politik Spanien gegenüber eine gemäßigte sein muß, so stehen wir Preußen gegenüber ganz anders. Diese durch ihre ersten Erfolge in Selbsttäuschung versetzte Macht scheint sich das Uebergewicht und die Herrschaft in Europa anmaßen zu wollen. Es ist Zeit, solchem Anspruch ein Ziel zu setzen. Die Frage muß erweitert werden, und heute ist die Entfugung des Prinzen Leopold auf den spanischen Thron nicht mehr ausreichend. Das Wenigste, was wir verlangen müssen und was uns heute befriedigen kann, wäre die formelle Bekräftigung und Ausführung des Prager Friedens seinem Wortlaute und Geiste nach, d. h. die Freiheit der süddeutschen Staaten, die Räumung der Festung Mainz, welche zum Süden gehört, das Aufgeben eines jeden militärischen Einflusses jenseits des Rheins und die Regulirung des Art. V. mit Dänemark. Dies sind die einzigen Garantien, welche uns befriedigen könnten, und wenn man sie uns nicht gewährt, so können unsere Forderungen nur größer werden.“

Diese Sprache läßt keinen Zweifel über die tieferen Beweg-

gründe und Absichten, welche liegen. Deutschland wird deren nationalen Entwickelung

Empfang d

Berlin, Freitag 15
Palais eingetroffen und m
pfangen. Ueber hunderttau
Bahnhose, Brandenburger
National-Hymne singend
illuminirt und mit norddeut
Der König erschien wiederh
gründend und dankend.

Die Stimmung ist ge
mer und Stettiner Kaufm
eingelaufen, worin dieselbe
und mit Enthusiasmus der
zustimmen.

Die Begeisterung, den
ist allgemein. Es melden
welche die Mobilmachung k
jeder Gelegenheit manifestir

In Aachen hat, laut
dortigen Kurhausgarten geg

Große

Am Donnerstag d

werde ich in der Wohn

1. den Gras-Au

Faymonville

2. den Grasauf

von Berg,

3. den Gras- u

meinden Berg

Wehrwerk, cir

in angemessenen Loosen

Das Gras steht in

Die Loose in den

und Marx auf Verlang

Bütgenbach, den

Gras-M

Auf Anstehen des

der unterzeichnete Notar

am Freitag den

den Gras-Aufwuchs neb

„in der Schlaus“, in

zur Versteigerung an den

Auction

Am Donnerstag

lassen die Wittve und Kinder

I. 3 Pferde, 5 Kü

II. ihre sämtlichen

Karren, Pfling,

durch den unterzeichneten Not

St. Vith.

er auf Schleich-
Rückhalt; wir
wir haben nur

ächst, daß die
n mußten, von
sein, sich doch
über dieselben

nzösische Regie-
allein in voller
e zu entscheiden
sich in Anspruch
welche den ver-
st mit Waffen-

daß eine fremde
f den spanischen
terliegt, daß die
dem völlig freien
n Volke bevoll-
daß einzig und
er Souveränität
— daß dagegen
Preussischen Poli-
und geblieben ist.

Kandidat des
ist ein Erbrecht
chen Königshaus
recht, das Gleich-
gen die früheren
erzogs von Neva
e im Königreiche
n worden ist, es
Interesse Frank-
Prinz, der mit
t, den spanischen
natur des Herzogs
yr für das jetzige
hoben worden ist.
z eine Regierung,
freundschaftlichen
legen schien, auf
Ton gegen diese
er in der eigenen
ung aufgefaßt und

stehen mußte, daß
der Vorwand zu
ung gegen Deutsch-
ung nahe stehenden
t noch eine festere

gen Ministeriums

Jahre lang mit
Nißbrauch getrieben,
unsere Politik Spa-
tchen wir Preußen
Erfolge in Selbst-
ergewicht und die
Zeit, sochem An-
weitereit werden, und
auf den spanischen
was wir verlangen
wäre die formelle
dens seinem Wort-
ddeutschen Staaten,
Süden gehört, das
jenseits des Maine
ark. Dies sind die
ten, und wenn man
erungen nur größer

die tieferen Beweg-

gründe und Absichten, welche dem Verhalten Frankreichs zu Grunde liegen. Deutschland wird fortan wissen, worauf es bei seiner weiteren nationalen Entwicklung gefaßt sein muß!

Empfang des Königs in Berlin.

Berlin, Freitag 15 Juli. Der König ist um 9¹/₄ Uhr im Palais eingetroffen und mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen. Ueber hunderttausend Menschen hatten sich zwischen dem Bahnhofe, Brandenburger Thor und dem Palais versammelt, die National-Hymne singend und Hoch rufend. Die Linden sind illuminiert und mit norddeutschen und preussischen Flaggen geschmückt. Der König erschien wiederholt am Fenster des Palais, die Menge grüßend und dankend.

Die Stimmung ist gehoben und entschlossen. Von der Bremer und Stettiner Kaufmannschaft sind Adressen an den König eingelaufen, worin dieselben die vollste Opferwilligkeit betonen und mit Enthusiasmus der energischen Wahrung der Nationalehre zustimmen.

Die Begeisterung, dem Rufe des Königs zur Fahne zu folgen, ist allgemein. Es melden sich viele Leute in reiferem Alter, auf welche die Mobilmachung keine Anwendung findet, freiwillig. Bei jeder Gelegenheit manifestirt sich ein erhebender Patriotismus.

In Aachen hat, laut der „Aachener Ztg.“, anlässlich des im dortigen Rathhausgarten gegebenen Concertes, beim Erönen der

National-Hymne eine rauschend Demonstration stattgefunden, welcher sich die anwesenden Engländer und Russen anschlossen.

Hamburg, Samstag 16. Juli. Die Börse ermächtigte heute durch dreimaliges, kräftiges Ja die Handelskammer, dem Könige von Preußen zu erklären, Hamburg sei freudigen Muthes zu jedem Opfer bereit, welches für den Schutz und die Wahrung der Nationalehre und der nationalen Selbstständigkeit gefordert wird. Darauf wurde ein dreimaliges, donnerndes Hoch dem Führer der Armee und Schirmherrn Deutschlands gebracht.

Elberfeld, 16. Juli. Zur hiesigen Stimmung berichtet die „Elf. Ztg.“, daß heute Morgen über 200 kriegsdienstpflichtige junge Männer patriotische Lieder singend, zunächst vor's Rathhaus und von dort durch die meisten Straßen der Stadt zogen überall mit Jubel begrüßt. Beim Haus des Abgeordneten Dieze wurde dem König ein stürmisches Hoch gebracht und folgendes Telegramm an ihn gerichtet: „Majestät! ganz Elberfeld tritt mit frohem Muth in den Kampf und weicht Blut und Leben Euer Majestät und dem Vaterlande.“ Mit einem Hoch auf Deutschland ging man auseinander, um in den nächsten Tagen diese Gesinnung zu beihätigen.

London, 16. Juli. Die gesammte englische Presse macht Frankreich für den Ausbruch des Krieges verantwortlich. Die „Times“ schreibt: „Napoleon beging das aller schwerste Verbrechen, er allein rief absichtlich einen ungerechten Krieg hervor. Preußen darf die allgemeinen Sympathien erwarten. Die Journale befürworten die Neutralität Englands.“

Großer Gras-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. Juli c., Morgens von 8 Uhr ab, werde ich in der Wohnung des Wirthes J. B. Etienne zu Sourbrodt:

1. den Gras-Aufwuchs im Gemeindevcen von Elfenborn, Bütgenbach, Faymonville und Sourbrodt, circa 1300 Morgen,
2. den Grasaufwuchs in dem drainirten Theile des Gemeindevceus von Berg,
3. den Gras- und Stren-Aufwuchs in den Been-Culturen der Gemeinden Berg, Elfenborn, Faymonville, Aldrum, Sourbrodt und Weywertz, circa 750 Morgen,

in angemessenen Loosen an die Meistbietenden verkaufen.

Das Gras steht im hohen Been in diesem Jahre besonders schön.

Die Loose in den Been-Culturen weisen die Gemeindeförster Peiffer und Marx auf Verlangen an.

Bütgenbach, den 11. Juli 1870.

Der Bürgermeister,
Kirch.

Gras-Versteigerung zu St. Vith.

Auf Anstehen des Herrn Rudolph von Monschau zu St. Vith wird der unterzeichnete Notar

am Freitag den 22. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, den Gras-Aufwuchs nebst Grummet auf der bei Wiesenbach gelegenen Wiese „in der Schlaus“, in den üblichen Loosen, gegen Credit an Ort und Stelle zur Versteigerung an den Meistbietenden aussetzen.

Silgers.

Auction in Braunlauf.

Am Donnerstag den 21. Juli d. Js., Morgens 10 Uhr, sollen die Wittve und Kinder des zu Braunlauf verlebten Caspar Lückert

- I. 3 Pferde, 5 Kühe, 5 Kinder, 3 Kälber, 22 Mutterschafe, und
- II. ihre sämtlichen Hausmobilien und Ackergeräthschaften aller Art, als: Wagen, Karren, Pflug, Eggen und so weiter

den unterzeichneten Notar öffentlich auf Credit versteigern.

St. Vith.

Silgers, Notar.

Freiwilliger Frucht- und Gras-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. Juli 1870, Vormittags 11 Uhr, sollen auf Anstehen der Wittve und Erben des zu Espeler verlebten Adereus Johann Bades:

- 1) circa 20 Morgen Gras,
- 2) circa 14 Morgen Hafer,
- 3) circa 5 Morgen Simmer,

öffentlich und meistbietend gegen ausgebehnte Zahlungsstermine versteigert werden. Sammelplatz in der Wohnung der Wittve Johann Bades zu Espeler. Der Gerichtsvollzieher, Junfer.

Gras- und Kleeverkauf.

Am Montag den 25. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr,

läßt der Unterzeichnete 90 Morgen Gras und Klee öffentlich gegen Credit verkaufen.

Ligneuville, den 19. Juli 1870.

Lamby-Drosse.

Ricitation.

In der außergerichtlichen Theilungssache:

- 1) des Michel Brand, Ackerer, zu Aßfth wohnend,
- 2) der Ehe- und Ackerleute Anna Maria Brand und Franz Müller, beide zu Drumont im Kreise Prüm wohnend,
- 3) Johann Brand genannt Hubert Brand, Ackerer zu Aßfth wohnend,
- 4) der Ehe- und Ackerleute Gertrud Brand und Nikolaus Leuther, beide zu Kremmel wohnend,
- 5) der Ehe- und Ackerleute Helene Brand und Johann Peter Leuther, beide zu Aßfth wohnend,
- 6) des Mathias Brand, emancipirter Minderjähriger, und dessen Curators Christoph Linden, beide Ackerer, zu Aßfth wohnend,

auf Grund:

- a) Vereinbarungsaktes des unterzeichneten Notars vom 16. Mai 1870,
- b) Familienrathsbeschlusses des königlichen Friedensgerichtes zu St. Vith vom 1. Juni 1870, und
- c) Rathskammerbeschlusses des königlichen Landgerichtes zu Aachen vom 28. Juni 1870,

wird der unterzeichnete, hierzu committirte, zu St. Vith im Landgerichtsbezirke Aachen wohnende königlich Preussische Notar **Peter Silgers**,

am **Dienstag den 27. September 1870, Morgens 10 Uhr,**

zu Aßfth in dem untenbeschriebenen mitzubestehenden Wohnhause,

die nachbeschriebenen zum Nachlasse des zu Aßfth verstorbenen Christoph Brand gehörigen Immobilien:

A. Gelegen in der Gemeinde Manderfeld, im Kreise Malmedy, und eingetragenen im Kataster dieser Gemeinde in nachstehender Art, nämlich:

- 1) Das zu Aßfth gelegene, mit Nr. 1 bezeichnete Wohnhaus mit Scheune, Stallung und Bereng, katastrirt als Haus in Flur 6, unter No. 222/35, mit 19 Ruthen 90 Fuß Fläche, ferner als Wiese und Ackerland in Flur 6 unter No. 224/32, mit 3 Morgen 144 Ruthen 80 Fuß Fläche und 6,22 Thaler Reinertrag: das Ganze gelegen in der Flurabtheilung „in Aßfth“, begrenzt von Michel Brand, Gemeindevog, Johann Brand und Nikolaus Scholzen, taxirt zu 600 Thaler;
- 2) 1 Morgen 113 Ruthen 70 Fuß Holzung, „Weberheck“, Flur 20, No. 236/45, 4. Bodenklasse mit 0,85 Thaler Reinertrag, begrenzt von Nikolaus Silgers, Christian Greiner, Hermann Poensgen und Arnold Hacken, taxirt zu 25 Thaler;
- 3) 3 Morgen 64 Ruthen 70 Fuß Holzung, „Vellersvonn“, Flur 22 No. 447/46, mit 1,34 Thaler Reinertrag, begrenzt von Eigenthümer, Hermann Poensgen und Theodor Stein, Christian Mettlen und Johann Thies, taxirt zu 20 Thaler;
- 4) 1 Morgen 154 Ruthen 70 Fuß Holzung, „auf den Stöcken“, mit 0,50 Thaler Reinertrag, bildend einen Theil aus Flur 5 No. 537/18, begrenzt von Johann Leuther, Gemeindevog und Eigenthümer, taxirt zu 50 Thaler;
- 5) 111 Ruthen 90 Fuß Ackerland, „im Hohlenborn“, Flur 6 No. 78, Reinertrag 0,7 Thaler, begrenzt von Wittwe Peter Wilhelm Knaut und Eigenthümer, taxirt zu 18 Thaler;

B. Gelegen in der Gemeinde Roth, Bürgermeisterei Auw, im Kreise Prüm und katastrirt wie folgt:

- 6) circa 2 Morgen Weide, „auf der Schneifel“, begrenzt von der Gemeinde Drumont und Erben Cornelius Linden, taxirt zu 10 Thaler;

unter Zugrundelegung der beigefügten Taxsummen öffentlich und meistbietend zur Versteigerung ausstellen.

Das Bedingnißheft und die sonstigen Vorakten liegen auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars zur Einsicht offen.

St. Vith, den 13. Juli 1870.

Silgers, Notar.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag den 11. August 1870, Vormittags 10 Uhr,** werde ich beim Gastwirth Herrn Joseph Schenk zu Dudler ein Theil von den, in den Gemeinden Thommen und Crombach gelegenen Gemeindeflächern, im Ganzen groß 323 Morgen 150 Ruthen 80 Fuß, der Ortsgemeinde Espeler gehörig, in der Nähe von Weisten und Hinterhausen gelegen, in Parzellen von fünf, zehn Morgen und größeren Complexen sowie später im Ganzen zum Verkaufe öffentlich ausstellen.

Zeichnung, Bedingungen und Taxe liegen in meinem Bureau zur Einsicht offen.

Bracht, den 27. Juni 1870.

Der Bürgermeister von Neuland, **Glausen.**

Ein Klavier wird zu pachten gesucht. Von wem sagt die Expedition dieses Blattes.

5-600 Pfd. gutes frisches Heu sind zu verkaufen bei P. J. Pip in St. Vith.

Zehn bis zwanzig Kieselklöpfer werden von Banunternehmer Dedrich zu Großlangefeld gegen hohen Lohn gesucht. Preis pro Schachtel zwanzig Thaler. Die Arbeiten befinden sich zwischen Winterspelt und Biehal.

Fünfzig bis sechzig

tüchtige Arbeiter werden gegen hohen Lohn auf dauernde Arbeit zwischen Halleuz und Bielsalm (No. 49) gesucht. Die Arbeiter erhalten ihren Lohn von der Eisenbahn-Gesellschaft d'Est. Näheres zu erfahren bei

Mathias Hoock zu Poteau.

Fliegenpapier

ist zu haben bei

J. Doepgen, in St. Vith.

Wichtig für Leidende!

Lebensspillen für geschwächte oder verlorene Mannbarkeit. 1 Dosis 2 Thaler. 1/2 Dosis 1 Thaler.

Gehöröl für Schwerhörige à Flagon 1 Thaler. — Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, weißen Fluß heilt rasch und sicher.

Dr. A. Schrenkel in Leipzig.

Fruchtpreise.

St. Vith, den 16. Juli.	Thl.	Sg.
Hafser per 300 Pfund	8	20
Korn per 4 Schfl.	11	—
Mischer dto.	—	—
Weizen dto.	13	15
Buchweizen	—	—
Kartoffeln	5	—

Geldkurs.

Köln, 61. Juli.	Thl.	Sg.
Preuß. Friedrichsd'or	5	20
Ausländische Pistolen	5	16
Zwanzigfrankstücke	5	11
Wilhelmsd'or	5	18
Fünf-Frankstücke	1	10
Französische Kronenthaler	1	17
Preuß. Kronenthaler	1	18
Libre-Sterling	6	23
Imperial	5	18

Jahrmärkte im Kreise Malmedy und Umgegend. (Monat Juli.)

Montag den 25. Jahrmarkt in Prüm.
Dienstag den 26. Jahrmarkt in Wittlich.

Jahrmärkte im Großherzogthum Luxemburg.

Dienstag den 26. Jahrmarkt in Wils.

Redaktion, Druck und Verlag von Jos. Doepgen in St. Vith.

Kreis

Nr. 59.

Das „Kreisblatt für die Kreistheilungen werden bei den Königl. incl. Stempelsteuer 7 Sgr. 6 oder deren Raum 1 Sgr.

Das Vaterland sind Ihre Pflicht zu thun zu senden.

Auf Befehl Ihrer Majestät Aufruf sofort in allen Wir ersuchen den geehrten Der Vorstand des

Charlotte Au die Vorstände der ländlichen Frauen-Vereine.

Indem wir den obigen nicht bringen, glauben wir aussprechen zu können, dass dieses uns bei Erfüllung verhängnißvollen Zeiten Frauen-Vereine mit befehlen strebt sein werden.

Annemungen als M gezeichneten Schriftführer zu zeichnete Cassirer und Verbandsraths-Amt in Empfang zu Der Malmedyer Zweig

Frei Frau von Broich. Virg. Gerson. Zeli Schwartz-Lang. Alphon

Mit Bezugnahme Königin erlassenen Auftrags am 20. ds. durch das Vorstand des St. Vith gerne bereit, insbesondere die Einsammlung und übernehmen. Er bittet Beiträge an Geld, alter alter Spenden und dgl. wendung Rechenschaft a

Der Vorstand erla und Jungfrauen von S von jetzt ab jeden Son fügen Schulhause eine B lichen Arbeitens und z wunden Krieger Stat